

da zitterte Robert Polz, kein Zweifel, sie war Ragnhild Haarvei.

Jede Einzelheit, die sie von der Katastrophe erzählte, stimmte ganz genau. Auch die Daten, auch die Papiere. Sie wies ihm alles vor und erzählte, wie sich noch heute die Katastrophe bei ihr manchmal auswirke. Sie habe dann Schreckträume, meist, daß sie mit ihrem Bett auf einem öden Meer treibe. Durch die Adoption und eine Ehe hatte sie zweimal den Namen verändert. Der russische Vorname Tatjana war schließlich mit in den Paß gekommen. Aber sie war in Wirklichkeit Norwegerin, obwohl sie Russisch wie ihre Muttersprache beherrschte.

Erst als Robert Polz sich gesammelt hatte, gestand er ihr, daß er von der Bergsturzkatastrophe wisse und nach ihr, der „Frau mit dem Wunder“, seit Jahren gesucht habe.

Ragnhild war fast erschrocken: „Ich hätte nie geglaubt, daß es noch ein zweites Wunder gibt!“

Robert Polz heiratete sie.

— Die Ehe wurde zunächst nicht ganz leicht, denn die Verschiedenheit ihrer Nationalität bedingte in vielem eine ganz entgegengesetzte Lebensauffassung. Aber Liebe überwand viel, auch verstand Robert Polz, daß Ragnhild durch all ihre Erlebnisse ein ungewöhnlicher Mensch geworden war.

Allmählich sprach Ragnhild öfter über ihr Jugenderlebnis; schließlich wußten es alle Freunde und Bekannte. Immer mehr begann sich eine Legende um sie zu spinnen. Zuletzt merkte man, daß Ragnhild sich mit dem Bergsturz interessant zu machen begann.

Nach Jahren unternahmen sie einmal eine Reise nach Norwegen. Der Plan, Ragnhilds Heimatsort wiederzusehen, hatte sich bisher nicht verwirklichen lassen.

Sie fuhren auf dem Loen-See dort entlang, wo der ehemalige Ort in die Fluten gespült war. Ragnhild erzählte, daß man hier an dieser Stelle, wo es noch nicht so tief war, einiges von den Hütten auf dem Grund sehen könnte.

Robert wußte das; jeder Tourist sprach davon. Er beugte sich über den Bootsrand. Tatsächlich erblickte er in der glasklaren Tiefe etwas, was Trümmer von Häusern und Reste von Dachfirsten sein konnten. In diesem gespenstischen Vineta lagen vielleicht Ragnhilds Eltern.

Als Robert sich wieder umwandte, war Ragnhild von einem hysterischen Schluchzen geschüttelt. Das kannte er sonst nicht an ihr — aber der Augenblick war wohl auch für sie zu stark gewesen.

Sie kehrten nach Loen zurück. Im Hotel begegnete ihnen der Lensmann, derselbe, der Robert damals bei seinen Nachforschungen geholfen hatte. Er erkannte den „Oesterreicher“ sofort wieder. Robert Polz setzte ein stilles Lächeln auf und überlegte, in welcher Form er die Mitteilung, daß Ragnhild Haarvei jetzt als seine Frau hier neben ihm saß, am besten kleiden könnte.

Er kam nicht dazu. Der Lensmann erklärte ernst:

„Denken Sie, wir haben die Ragnhild Haarvei inzwischen gefunden. Sie ist kürzlich aus Amerika zurückgekehrt. Sie ist Artistin geworden und nennt sich Harvey; jetzt ist sie in Oslo mit einem Schiffsreeder verlobt. Schade, daß ihre Pflegeeltern inzwischen gestorben sind. Aber alle Jugendfreunde haben sie in Oslo erkannt; ihre Papiere sind einwandfrei.“

Ragnhild Polz wurde leichenblaß. Robert, der sich eisern beherrschte, folgte dem Lensmann und sah in seinem Amtsbüro den Brief der Artistin Harvey alias Haarvei-Ljubanow ein, nebst ihren genauen Angaben und Papieren. Sie hatte von hier einen Taufschein angefordert; ihre Identität stand außer Zweifel.

Noch glaubte Robert Polz an einen Schwindel. Aber als er, ins Hotelzimmer zurückgekehrt, seine Frau auf dem Bett liegend fand, geschüttelt von dem gleichen hysterischen Schluchzen wie damals im Boot — da wußte er alles.

Sie gestand. Die Rettung vom Bergsturz war die große Lüge ihres Lebens gewesen. Als Halbwüchsige hatte sie